

sehen; aber sonst schweben und schwängen der Adel und die großen Hansen immer für unsern Augen, nicht fast***) köstlich gekleidet, sondern einfältig ein eierlei Farbe, alle gleich schwarz, und alle gleich grauäugig, singen alle gleich einer Gefang, doch mit lieblichem Unterscheid der Jungen und der Alten, Großen und Kleinen. Sie achten auch nicht den großen Pallast und Saal; denn ihr Saal ist gewölbet mit dem schönen weiten Himmel; ihr Boden ist eitel Feld, getäfelt mit hübschen grünen Zweigen; so sind die Wände so weit als der Welt Ende. Sie fragen auch nichts nach Rossen und Harnisch; sie haben gefiederte Räder, damit sie auch den Blicksen entfliehen, und im Zorn entfliehen können; es sind große mächtige Herren; was sie aber beschließen, weiß ich noch nicht. So viel ich aber von einem Dolmetscher hab vernommen, haben sie für einen gewaltigen Zug und Streit, wider Weizen, Gersten, Hafer, Malz und allerlei Korn und Getreidig; und wird mancher Ritter hie werden, und große Thaten thun. Also sitzen wir hie im Reichstag, hören und sehen zu mit großer Lust und Liebe, wie die Fürsten und Herren, sammt andern Ständen des Reichs so fröhlich singen und wohlleben. Aber sonderliche Freude haben wir, wenn wir sehen, wie ritterlich sie schwängen, den Schnabel wischen, und die Wehr stürzen, daß sie siegen und Ehre einlegen wider Korn und Malz. Wir wünschen ihnen Glück und Heil; daß sie allzumal an einen Baumstecken gespießt wären!

Ich halt aber, es sey nichts anders, denn die Sophisten und Papisten mit ihren Predigen und Schreiben; die muß ich alle auf ein Haufen also für mir haben, auf daß ich höre ihre leibliche Stimme und Predigten; und sehe, wie sehr nützlich Volk es ist, alles zu verzehren, was auf Erden ist, und dafür gecken für die lange Weil. Heute haben wir die erste Nachtigall gehört, denn sie hat dem April nicht wollen trauen. Es ist bisher eitel köstlich Wetter gewesen, hat noch nie geregnet, ohne gestern ein wenig; bei euch wirds vielleicht anders seyn. Hiezmit Gott befohlen, und haltet wohl Haus. Auf dem Reichstage der Malztürken. 27. Aprilis. Anno 1530. G.

*) Rubet, s. v. a. Brombeergesträuche.
 **) gecken drückt den Ton solcher Vögel aus, welche nicht singen, sondern schreien, w. z. B. die Staaren.
 ***) nicht fast, s. v. a. nicht sehr, nicht sonderlich.

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Anagramm.

Wenig an Gewicht sind Bier,
 Doch wenn Du sie willst versehen,
 Bieten Stoff zu Fischecken
 Sie, und auß'res Anseh'n Dir. G.

Anekdoten.

Schmus. Du bist e Hund! — Zeikob. „Nu, da bin ich doch froh, daß ich nich bin dei Hund, sonst wär ich e Schweinhund.“ G.

Als der Kaiser von Rußland den chinesischen Hof darauf aufmerksam machen ließ, durch einen Cordon sein Land vor der Cholera zu sichern, wurde ihm geantwortet: „S. Majestät der Kaiser von China verstehe das besser. Er habe gehört, daß die Krankheit nur Müßigänger, Wollüstlinge und Feige ergreiffe. Solcher Leute entbehre er gern 5 Millionen in seinem Staate.“ G.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.

		In Winnenden.			
Kernen	1 Schfl.	8 fl. 48 fr.	8 fl. 12 fr.	7 fl. 28 fr.	
Roggen	—	6 fl. — fr.	5 fl. 31 fr.	5 fl. 20 fr.	
Dinkel	—	4 fl. 6 fr.	3 fl. 56 fr.	3 fl. 40 fr.	
Gersten	—	6 fl. 24 fr.	5 fl. 38 fr.	5 fl. — fr.	
Haber	—	4 fl. 32 fr.	4 fl. 18 fr.	4 fl. — fr.	
Erbsen	1 Gr.	fl. — fr.	fl. — fr.	fl. — fr.	
Linsen	—	fl. — fr.	fl. — fr.	fl. — fr.	
Wicken	—	fl. 48 fr.	fl. 42 fr.	fl. 36 fr.	

		In Schorndorf.			
Kernen	—	10 fl. 8 fr.	10 fl. — fr.	—	—
Dinkel	—	4 fl. 12 fr.	fl. — fr.	—	—
Gersten	—	fl. — fr.	fl. — fr.	—	—
Haber	—	4 fl. 36 fr.	4 fl. 24 fr.	—	—
Erbsen	1 Gr.	1 fl. 36 fr.	fl. — fr.	—	—
Kernenbrod	8 Pfd.				16 fr.
1 Kreuzer W. d. soll wägen					10 Lth.
Schweinefleisch abgezogenes	1 Pfd.				7 fr.
Ditto ganzes	1 —				8 fr.
Lachsfleisch	1 —				9 fr.
Rindfleisch	1 —				8 fr.
Kalbfleisch	1 —				7 fr.
Butter	1 —				14 18 fr.
Rindschmalz	1 —				fr.
Eier	5 Stück	4 fr.	11 Stück		8 fr.

Auflösung der Charade in Nro. 27.
 Meineid.

Intelligenzblatt

Gemeinnützig und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag.

Nro. 29.

19. Juli 1836.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. [Schulden-Liquidation.] Ueber das Vermögen der Wld. Maria Barbara geb. Wöllhaf, Witwe des Alt Daniel Mangold, Weingärtners von Schnaitz ist der Saal erkannt und zur Liquidation der Schulden auf.

Dienstag den 16. August l. J. Tagfahrt bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen der Mangold'schen Witwe werden daher aufgefordert, an gedachtem Tage Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Schnaitz entweder persönlich oder durch rechtsgenügend Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich so wie über den Verkauf der Massetheile zu erklären oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart erfordern, ihre Ansprüche durch schriftliche Reccesse darzuthun.

Von denjenigen, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesenden Gläubiger wegen Veräußerung oder Verwaltung der Masse-Bestandtheile treffen, ihre Genehmigung angenommen, gegen diejenigen aber

welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus den Gerichts-Acten ersichtlich sind, wird am Schluß der Liquidations-Handlung der Ausschluß-Beschcheid ausgesprochen werden.

Den 30. Juni 1836.

Königl. Oberamts-Gericht, Arnold.

Winterbach. Es ist heute ein Milchschwein im Wald gefangen worden, der Eigenthümer kann solches bei dem Anwaltamt Schlichten abholen.

Den 12. Juli 1836.

Schultheissenamt.

Alfdorf. [Schaafwaide-Verleihung.] Die hiesige Sommer und Winterschaafwaide welche 300 Stück Schaafwaide erträgt und von der Erndte d. J. bis Ambrosi 1837 beschlagen werden darf, wird am

Montag den 1. August d. J. verlihen werden.

Die Liebhaber werden eingeladen, an diesem Tage, Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause dahier zu erscheinen und wird hiebei noch bemerkt, daß Auswärtige gemeinderäthliche Vermögens-Zeugnisse mitzubringen haben.

Den 9. Juli 1836.

Gemeinderath.

Alfdorf. Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen 1500 fl. zum Ausleihen gegen gefes-

liche Sicherheit in einem oder mehreren Posten zu 5 % Verzinsung parat.

Den 4. Juli 1836.

Stiftungspfleger,
Mayer.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Ein Anlehen von 480 fl. wird sogleich aufzunehmen gesucht. Wer solches gegen 1 1/2 fache Verpfändung und ganz gute Bürgschaft geben will, wolle sich wenden an
Bew. Actuar Klemm.

Schorndorf. [Mehl-Verkauf.] Christian Obermüller, Bäcker, bietet seine aus der reinsten Kernensfrucht erzeugte Mehlsorten unter nachfolgenden Preisen zum Verkauf ergebenst an, und zwar:

feines Schwingmehl pr. Pfd.	5	kr.
2te Sorte	4	"
Weismehl	3	"
Brodmehl	2	"

er bittet um geneigten Zuspruch, wobei sich verehrliche Abnehmer der besten Bedienung versichert halten dürfen.

Unterbergen. [Geld-Offert.] Unterzeichneter hat aus seiner Joseph Brenner'schen Pflanzschaf 500 fl. gegen 2fache Verpfändung und 5 Proc. Verzinsung auf Jacobi dieses J. auszuleihen; das Kapital kann ungefähr 10 bis 12 Jahre stehen bleiben.

Den 18. Juli 1836.

Melchior Hess.

Rudersberg. Den Chirurg Kuhn von Wäscheneuren fordere ich hiemit auf, seinen von mir schon vor 1 1/2 Jahren erkauften Hund innerhalb 3 Wochen abzuholen, widrigenfalls ich solchen sofort als Herrenlos ansehen und behandeln werde.

Den 13. Juli 1836.

Weiler.

Miscellen.

Claude und Bavette.

Franz Rouquette, aus Chatillon für Seine, hatte als Director der königl. Glashäfen zu Versailles seinen Abschied genommen

und in seiner Heimath auf einem Landgute eine eigene Glashabrik angelegt. Der glückliche Erfolg dieses Unternehmens machte ihn zu einem reichen und die Verbindung mit einer lebenswichtigen Gattin zu einem glücklichen Mann. Selbst die Würze des Glücks, ein neuer Freund konnte ihm nicht. Capitain Jossinet, der Besitzer eines bewährten Landhauses, war als Mann von Geist und Herz ganz dazu geschaffen, ein enges Freundschaftsband zu knüpfen. Aus Liebe zu seinem Sohne, dem einzigen Liebespfand seiner verstorbenen Gattin, hatte Jossinet sich vom Staatsdienst und aus dem Geräusch der großen Welt zurückgezogen, um allein der Erziehung seines Claude zu leben. Dieser legte eben das dritte Jahr zurück, als Rouquette mit einer Tochter erprent wurde, bei welcher Freund Jossinet Patenstelle vertrat. Neue Pflichten für den würdigen Mann! Schon nach dem zweiten Geburtstage der kleinen Bavette entwarf der Capitain mit seinem Freunde den Plan, die beiden Kinder nach Roubeau's System vereint aufzuziehen. Duf geschah mit dem glücklichsten Erfolg und die Kinder erfreuten den erfreuten Eltern die anmuthigsten Ausichten in eine heitere Zukunft. Leider aber sollten diese nur zu bald getrübt werden. Eines Morgens erhielt Rouquette ein Schreiben aus Paris, worin ihn der Minister in den schmeichelhaftesten Ausdrücken ersuchte, in die Hauptstadt zu kommen, um ihm seine Ansichten über die Versailler Fabriken mitzutheilen, die seit seinem Austritt in merkliche Abnahme gerathen waren. Rouquette konnte nicht umhin, dieser Einladung Folge zu leisten und reiste bald darauf mit Gemahlin u. Tochter ab, so sehr sich Jossinet wegen des Erziehungsplans der Reise der Lehren widersetzte. Bei ihrer Ankunft in Paris wählte die Familie das Hotel d'Orleans zu ihrem Absteigquartir; Rouquette besuchte gleich den folgenden Morgen den Minister, der ihn am andern Tag nach Versailles mitnahm. Während sich hier

Rouquette der Besorgung der ihm übertragenen Geschäfte widmete, versäumte auch seine junge Gattin in Paris nicht, sich ihren Aufenthalt daselbst möglichst angenehm zu machen.

Schon war die Hälfte der Zeit, welche Rouquette dem Dienste seines Monarchen zu weihen beschlossen hatte, verlossen, als eines Morgens die schon aufblühende Bavette vermisst wurde. Ihre Gespielerinnen, mit welchen sie im Hofe des Hotels sich unterhalten hatte, sagten aus: eine freundliche alte Dame sey auf Bavette zugekommen und habe ihr lieblosend gesagt, sie wolle sie zu ihrem Vater führen, der vor der Pforte ihrer warte. Alle Nachforschungen nach dem Kinde waren umsonst und man sah sich genöthigt, den Vater schnelligst von dem Unglück zu benachrichtigen. Trostlos eilte dieser herbei, aber auch seine Bemühungen waren, trotz der kräftigsten Unterstützung des Polizeiministers, fruchtlos. Bavette blieb für ihre Eltern verloren, und diese beschlossen endlich in ihre Heimath zurückzukehren, um dort dem stillen Gram des Herzens ungestört nachzuhängen. Aber auch dieses Trost sollte ihnen versagt werden. Die Revolution brach aus und Rouquette mußte fliehen, um im Auslande Sicherheit und Ruhe zu suchen. Er wollte auch seinen Freund Jossinet bewegen, ihm zu folgen; dieser aber lehnte es ab, getreu seinem Vorsatz, den geliebten Sohn bis an das Ziel zu leiten, als ein würdiges Staatsglied in die Dienste des Vaterlandes zu treten. Dagegen versprach der Capitain die Aufsicht über das Eigenthum seines Freundes und die Leitung der Fabrik zu übernehmen. Bald wurde aber auch dieser genöthigt mit seinem Sohn in Paris einen Zufluchtsort zu suchen. Dort verlossen ihm einige traurige Jahre. Unterdessen irrte Rouquette mit seiner Gattin unstät und flüchtig umher, bis er am Ende in der Schweiz ein Asyl fand. Mittlerweile reifte Claude zum blühenden Jüngling heran, und folgte, wie die meisten Jünglinge Frankreichs, den Fahnen

seiner Heere. Der unsterbliche Desaix nahm ihn in sein Gefolge auf, und er stieg bald zum Lieutenant eines Dragoner-Regiments empor. Selbst dem ersten Consul entging seine Talente nicht, und gleich nach Desaix's Tod ward er von dem Kaiser Napoleon zum Adjutant ernannt. In diesem Grade ward er mit wichtigen Aufträgen ans Directorium geschickt. Dort fand er seinen alten Vater wieder, dessen Stolz er war; und es bald darauf der erste Consul selbst in der Hauptstadt erschien, sah er seinen Aufenthalt daselbst verlängern. Zu jener Zeit verließ Claude ein Zworogens, sein Lieblingshausspiel zu spielen und den Ausgang der Sonne in den Gärten der Tuilerien abzuwarten. In seinen Mantel gewollt, durchstachte er die Alleen und näherte sich dem Tempel des Apolls. Ringsum herrschte feierliche Stille; da vernahm er auf einmal aus einer nahe gelegenen Laube ein unterdrücktes Weinen. Hingewandt vom Drange des Mitleids trat er der Laube näher. Vernehmlich theilte er die Aeste des verlassenen Gartens, und siehe da! ein engelshohes Mädchen im zierlichsten Anzuge lag auf den Knien, unter häufigen Thränen die Hände ringend. Jossinet näherte sich ihr, u. fragte sie theilnehmend um ihren Kummer. «Mit wem habe ich die Ehre zu sprechen?» fragte das Mädchen sich aufrichtend. — Ich bin eine der Adjutanten des ersten Consuls — antwortete Jossinet. «Ja!» war die Antwort, «ja mein Herr! Sie können mir helfen. Verschaffen Sie mir eine Audienz bei Ihrem Herrn! — «Recht gerne! vielleicht, ehe sie diese Gärten verlassen,» erwiderte der Adjutant. «Aber wollen Sie mich nicht früher zum Berraten Ihres Kummers machen? mit Freuden bin bereit, Ihnen mit meinem Blute zu dienen.» Dieses herzliche Wort ging zum Herzen und öffnete der Dame den Mund. «Ich erinnere mich, sagte sie, wie eines süßen Traumes, meiner glücklichen Kindheit, zärtlicher Eltern und eines liebenden Bruders. Noch als Kind kam ich hieher in die Hauptstadt, wurde, ohne daß ich den Namen weiß, von meinen lieben Eltern getrennt, und befand mich seither in dem Hause und unter der strengen Aufsicht einer älteren Dame. Vor 4 Tagen wurde ich in den Pallast eines reichen alten Herrn gebracht, der mich in diese kostbaren Kleider hüllte. Ungestümme Liebesanträge vom

seiner Seite haben mich dahin gebracht, daß ich gestern Abends in der Verzweiflung sein Haus verließ, mich hierher flüchtete, die Nacht unruhig in jenem Bosquet verweilte und die Ankunft des ersten Consuls abzuwarten beschloß um von seiner Macht und Gerechtigkeiten Versicherung aus meiner unglücklichen Lage zu erlangen.»

«Darf ich Sie um den Namen Ihrer Eltern bitten?» «Dieser ist mir unbekannt.» «Und obich Ihnen kein Andenken mehr von jenen schönen Tagen Ihrer Kindheit?» «Ja, mein Herr: ein Bild von meinem Bruder Claude.» Bei diesen Worten löste sie eine goldene Kette von ihrem Hals und reichte dem erstaunten jungen Mann ein Miniatur-Gemälde vor, in welchem er ein Bild erkannte, dessen Seitenstück er seit seiner frühen Jugend auf der Brust getragen hatte. «Bavette! meine mir geraubte Bavette!» rief Josinet im Ausbruch der höchsten Freude, und drückte das zitternde Mädchen an sein klopfendes Herz. «Mein Bruder! es mein Claude?» erwiderte das gerettete Mädchen. Da bemerkten sie beide einen kleinen Mann in einem schlichten grauen Oberrock, der mit Lächeln sie von weitem zu beobachten schien. «Der erste Consul!» sagte Claude, nahm Bavettes Hand und führte sie seinem Gebieter zu. Diesem erzählte er mit kindlichem Feuer von dem Glücke, die längst verlorene Freundin seiner Jugend wieder gefunden zu haben und bat um Erlaubniß, ihr am Altar seine Hand bieten zu dürfen. Diese Bitte wurde ihm gewährt. Wonnestrunken führte er das wiedergefundene Kleinod zu seinem Vater, und kurze Zeit darauf ward ein Bündniß vollzogen, wozu der Himmel selbst seinen Segen gegeben zu haben schien. Zur Seeligkeit der Liebenden fehlten nun nur noch die flüchtigen Eltern Bavettes. Vater Josinet kannte auch von Stunde an nichts wichtigeres und angelegentlicheres, als Kunde von den geliebten Freunden einzuziehen. Er schrieb an Bekannte und Unbekannte in und außer Deutschland, nahm die öffentlichen Blätter zu Hülfe, aber ohne Erfolg. Wollte man umlaufenden Gerüchten Glauben schenken, so hatte der Gram die Entwichenen getödtet. Wirklich betrauerte auch die arme Bavette ihre Eltern als tod, während die Männer der Hoffnung noch Raum gaben. Eines Tages kam Josinet zum Rapport zum ersten Consul. Nach gemachter Meldung entließ ihn dieser mit den Worten:

«Gut! Oberst Josinet!» Bei dieser Rede fuhr ein Mann, der im Gemach des Consuls stand, heftig zusammen und fieng an, an allen Gliedern heftig zu zittern. Um die Ursache befragt, erklärte der Mann dem ersten Consul, daß der Name Josinet wie ein Blitz durch seine Seele gefahren sey, und daß es ihm unmöglich wäre, die Gefühle, welche sein Herz bestürmen, zu unterdrücken. Er erzählte von dem Raub seiner Tochter und von den einst so glücklichen und dann so vielen traurigen Tagen. Der Consul ergreift die Glocke und läutet. «Oberst Josinet!» sagte er zu dem eintretenden Kamerdienner. Mit militärischem Anstand trat dieser ein. «Kennen Sie den Namen Rouquette?» begann der Consul. «Meine Gattin ist eine geborne Rouquette.» «Nun so bringen Sie ihr ihren Vater nach Hause. Mich freut ihr Glück, leben Sie wohl!» Hierauf verließ der Consul das Cabinet und in die Arme des Gatten seiner Bavette stürzte der glückliche Rouquette. Eiligst führte ihn Josinet in seine Behausung, wo er an der Wiege eines lieblichen Enkels die längst beweinte Tochter u. bald darauf den treuen Freund wieder fand. In wenigen Tagen lag auch die Mutter in den Armen der Wiedervereinten. G.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.

		In Winnenden.			
Kernen	1 Schf.	8 fl. 48 fr.	8 fl. 29 fr.	8 fl.	fr.
Roggen	—	5 fl. 36 fr.	5 fl. 24 fr.	5 fl.	12 fr.
Dinkel	—	4 fl. 20 fr.	4 fl. 1 fr.	3 fl.	30 fr.
Gersten	—	5 fl. 52 fr.	4 fl. 49 fr.	4 fl.	fr.
Haber	—	4 fl. 30 fr.	4 fl. 3 fr.	3 fl.	30 fr.
Erbsen	1 Gr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Linzen	—	fl.	fr.	fl.	fr.
Wicken	—	fl. 56 fr.	fl. 50 fr.	fl.	40 fr.
		In Schorndorf.			
Kernen	—	10 fl.	8 fr.	9 fl.	36 fr.
Dinkel	—	4 fl.	30 fr.	fl.	fr.
Gersten	—	fl.	fr.	fl.	fr.
Haber	—	4 fl.	40 fr.	fl.	fr.
Erbsen	1 Gr.	1 fl.	36 fr.	fl.	fr.
Kernbrod	8 Pfd.				16 fr.
1 Kreuzer Brod	10 Wägen				10 Lth.
Schweinefleisch	abgezogenes 1 Pfd.				7 fr.
Ditto ganzes	1 —				8 fr.
Ochsenfleisch	1 —				9 fr.
Rindfleisch	1 —				8 fr.
Kalbsteisch	1 —				7 fr.

Auflösung des Anagramms in No. 28.
Gran, Garn, Rang.

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Dienstag. Preis 1 fl. 30 fr. für das Jahr, vierteljährig 24 fr. Einzelnr. 2 fr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Intelligenzblatt

Gemeinnützig, und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag.

No. 30.

26. Juli 1836.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. [Haber-Verkauf.] Von der Hospitalpflege werden Donnerstag den 28. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr — 100 Schf. Haber im Aufstreich verkauft.

Alfdorf. [Schaaflwaide-Verleihung.] Die hiesige Sommer und Winterchaaflwaide welche 300 Stück Schaaflwaide erträgt und von der Erndte d. J. bis Ambrosi 1837 bezuschlagen werden darf, wird am

Montag den 1. August d. J. verlichen werden.

Die Liebhaber werden eingeladen, an diesem Tage, Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause dahier zu erscheinen und wird hierbei noch bemerkt, daß Auswärtige gemeinderäthliche Vermögens-Bezeugnisse mitzubringen haben.

Den 9. Juli 1836.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Aspergle. [Zeitungsgesellschaft-Gesuch.] Unterzeichneter wünscht bei einer Gesellschaft in Schorndorf, die den Schw. Merkur liest, anstehen zu können; er würde nicht nur

den ihn betreffenden Antheil bezahlen, sondern auch die Zeitungen am Dienstag, Donnerstag und Samstag abholen und wieder zurückgehen lassen. Schultheiß Beyender.

General-Depot von

Vincenzo Verri's köstlichem «Netare di Napoli» (Göttertrank von Neapel) sicheres und bewährtes Rettungsmittel von Magen- und Nervenschwäche. Kein Kunstprodukt der Art, dürfte jemals in den Annalen der Heilkunde, noch im Fache der Chemie, weder in noch außer Deutschlands Grenzen eine so glückliche Epoche gemacht haben, wie dieser mit so vielen ausgezeichneten Eigenschaften sich vielfältig beurkundete Liquer. Mit vollem Rechte gebührt daher diesem delicatesen Präparate der Name Göttertrank, da er mit vortrefflichen Wirkungskräften auf Magen- und Nervenleiden sich bekundet hat. Durch die edelsten Ingredienzien des Pflanzenreichs von Italiens milden Fluren zusammengesetzt, verbindet derselbe gleichzeitig die Annehmlichkeit, vermöge seines köstlichen Geschmacks, als Luxus-Liquer zu gelten, und es ist demselben gelungen sich in den höhern Zirkeln als Frühstück und Dessert-Genuss einheimisch und unentbehrlich zu machen. Als Beweis wie sehr man dieses ausgezeichnete Kunstprodukt zu würdigen wußte, mag die Versicherung anbei dienen, daß seit dessen Ausfuhr aus Italien und Verbreitung nach Deutschland und